

DER AUSLÄNDERKURS DES DEUTSCHEN Auslandwissenschaftlichen Instituts

||||| LUDWIG · VON · HUSZOVSKY |||||

Anfang September 1940 erhielt ich zu meiner Überraschung die Einladung des Deutschen Auslandwissenschaftlichen Instituts zu dem vom 1.—15. Oktober stattfindenden Ausländerkurs. Diese Einladung wirkte deshalb überraschend, weil das deutsche Institut die grosszügige Veranstaltung zu einer Zeit durchführte, in der der Krieg mit England in vollem Gange war.

Es gibt Menschen, die dazu meinen: dies sei Propaganda. Die Deutschen aber sagen: es gehe um die Darstellung der wirklichen Lage. Die Veranstaltung verfolge das Ziel, den Kursteilnehmern und durch sie jenen Völkern, denen die Teilnehmer angehören, Aufschluss über die Ereignisse der nahen Vergangenheit zu geben, — die Beweggründe des Krieges zu erschliessen, die gegenwärtige Lage zu erhellen, — die deutschen Zukunftspläne darzulegen.

Über Propaganda wurde vor dem Weltkrieg im allgemeinen mit einem gewissen missbilligenden Tonfall gesprochen, die öffentliche Meinung verurteilte ihre unverhüllte Anwendung, insgeheim aber wucherte diese Propaganda umso üppiger.

Die Deutschen machen zurzeit nicht nur kein Geheimnis aus der Planmässigkeit der Propaganda, sondern räumen dieser einen vornehmen Platz ein. Die Propagandatätigkeit wird von einem besonderen Reichsministerium geleitet und nach allgemeiner Überzeugung bildet sie heute einen unentbehrlichen und wesentlichen Bestandteil der Führung des Volkes. Nach deutscher Auffassung haben die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit gezeigt, dass die Wahrheit, wenn sie sich selbst überlassen wird, sich nicht durchzusetzen vermag, daher müsse sie, die menschlichen Eigenschaften mit dem gebotenen Wirklichkeits-

sinn in Rechnung stellend, auf dem Wege der Schrift, der mündlichen Rede und durch den Rundfunk verbreitet werden.

Der Leiter des Ausländerkurses, *Axel Seeberg*, erklärte beim feierlichen Empfang der Kursteilnehmer: wir sollen davon überzeugt sein, dass die Vortragenden uns die wirkliche Lage darstellen und nur das sagen werden, von dessen Wahrheit auch sie selbst überzeugt sind.

Das Grundthema des Kurses bildete „*Das Reich*“ und die Vorträge behandelten im grossen und ganzen folgende Teilgebiete:

Die deutsche Staatsführung — das Kulturschaffen des Reichs —, der Neuaufbau Europas und die neue europäische Wirtschaftspolitik, Kolonialprobleme, das internationale Rohstoffproblem, die Achse Berlin-Rom, die Methoden der modernen Kriegsführung, die Verwaltung des polnischen Generalgouvernements und der Niederlande, die Aufgaben der NSDAP, Arbeiter- und Propagandaprobleme.

Die Vortragenden des Kurses hielten ihre Vorträge mit umfangreichem wissenschaftlichen Apparat, einige von ihnen unterstützten und belebten ihren Vortrag durch anschauliche Kartenskizzen, andere durch Aufzeichnung statistischer Daten auf Wandtafeln.

Am Kurse nahmen Hörer von 34 Nationen teil. Man sah unter ihnen ausserordentlich viel ostasiatische Gesichter, die meisten Teilnehmer kamen aus Holland, aber auch Amerika, Peru, Indien u. a. m. waren vertreten.

Im Nachstehenden will ich versuchen, meine an Hand des Kurses gewonnenen Erfahrungen in mosaikartigen Bildern festzuhalten.

I.

Bei der Darstellung der inneren Probleme des Reichs wurde erklärt, dass im Dritten Reich die Arbeit zur Grundlage des staatlichen Lebens erhoben worden sei, u. zw. unter dem leitenden Gesichtspunkt, dass im Staate jedermann die Möglichkeit zur Arbeit haben und Sorge dafür getragen werden müsse, dass die Arbeitenden samt ihren Familien ihr tägliches Brot verdienen. Es gebe in Deutschland keine Arbeitslosigkeit und werde diese auch nach dem Übergang zur Friedenswirtschaft nicht geben. Denn

1. müsse der im Wirtschaftsleben zurzeit vorhandene Mangel an Arbeitskräften in der Friedenswirtschaft behoben werden, und dies werde die Arbeitskraft eines grossen Teils der in Waffen stehenden Bevölkerung in Anspruch nehmen;

2. werde die in der Rüstungsindustrie beschäftigte Arbeiterschaft durch die an Stelle des Exports einzelner Länder tretende gewaltige

Ausföhrttätigkeit des Deutschen Reichs und durch den damit verbundenen industriellen Aufschwung Beschäftigung finden. Aber auch abgesehen davon werde

3. die Tätigkeit der Rüstungsindustrie von der Durchführung umfassender Friedenspläne abgelöst werden, und schliesslich werde

4. auch die Kolonisation ausserordentlich viel Arbeiterhände beschäftigen. Es erscheint selbstverständlich, dass wenn für den Übergang zur Friedenswirtschaft eine Arbeitslosigkeit befürchtet werden würde, die jenseits der Reichsgrenzen lebenden Deutschen nicht zu Hunderttausenden rückgesiedelt werden würden.

Eines der Hauptbestrebungen des Deutschen Reichs besteht nämlich in der Erhöhung der Zahl der deutschen Reichsbevölkerung auf dem Wege der Siedlung, durch Familienschutz und durch soziale Massnahmen.

Das Kind, die Zukunft des Deutschtums, die Grundlage des künftigen Lebens im Deutschen Reiche, bildet den Gegenstand der Fürsorge und der Liebe des gesamten deutschen Volkes. Die Lagerhäuser der Reichskleiderkammer sind gedrängt voll von Kinderwagen, Kinderbetten und Kinderkleidung.

Der Kinder- und Familienschutz, die sozialen Massnahmen und die Erziehung des Proletariats zum selbstbewussten Arbeiter, sie alle dienen zur körperlichen und seelischen Förderung des Volkes und zur Entfaltung seiner Kräfte.

Die Organisation für Körperbildung betreut die Jugend vom halbwüchsigem bis zum Mannesalter, sie sorgt für ihre körperliche Ausbildung und Ertüchtigung. Der oberste Leiter der körperlichen Erziehung im Deutschen Reich, *von Tschammer-Osten*, erklärte stolz in seinem Vortrag, dass er eine der schönsten Auszeichnungen seiner siebenjährigen Tätigkeit, aber auch seines ganzen Lebens erhalten habe, als ihm die Befehlhaber der streitenden Armeen dankten und anerkannten, dass das deutsche Heer seine ausserordentliche Leistungsfähigkeit zum grossen Teil der Arbeit des Reichssportführers zu verdanken habe.

Bereits der Titel des Vortrages von Reichsorganisationsleiter *Dr. Robert Ley* zeigt in anschaulicher Weise Ziel, Gehalt und Ergebnis der deutschen Bestrebungen im Bereich der Arbeiterfrage an: „Vom Proletarier zum zielbewussten Arbeiter“.

Zweifellos hat das deutsche Volk für den Krieg sehr grosse Opfer zu bringen: es verzichtet auf eine Menge von Bekleidungsartikeln, auf Güter der Bequemlichkeit und des Luxus sowie auf Nahrungsmittel, — das Volk nimmt jedoch diesen Verzicht, ebenso wie die mit dem

Luftschutz verbundenen Unbequemlichkeiten bereitwillig auf sich, im Bewusstsein, dass die deutschen Soldaten noch viel grössere Opfer zu bringen haben. Die meisten Waren können innerhalb der auf Grund wissenschaftlich fundierter Erwägungen festgesetzten Grenzen angeschafft werden und Hunderttausende verschiedener Fahrzeuge bringen mit planmässiger Präzision jene täglichen Lebensmittelmengen an die bezeichneten Verteilungsstellen, die zur Ernährung von Millionen Menschen hinreichen und den körperlichen Zustand der Bevölkerung, darunter auch den der schwerste körperliche Arbeit verrichtenden Arbeiter und natürlich der im Heeresverband stehenden Personen auf einem einwandfreien Niveau erhalten.

Die Reichskleiderkammer und die ihr verwandten sozialen Einrichtungen von gewaltigem Ausmass, wirken, unabhängig von der staatlichen und Parteiorganisation, als autonome Einrichtungen, und ein Einblick in ihre Organisation lässt die kennzeichnenden Züge dieser Institutionen, den übersichtlichen Aufbau, die gewaltigen Grössenverhältnisse und die glänzenden Erfolge der auf freiwilliger Arbeitsleistung beruhenden Verwaltung hervortreten. Leiter und Beamten dieser Einrichtungen arbeiten nach der in ihrem Privatberuf oder in ihren Ämtern vollbrachten Tagesarbeit täglich zwei bis drei Stunden unentgeltlich für den Erfolg der nationalen Organisation, die in den einzelnen Städten und Gemeinden durch Aufgliederung in Bezirke, Strassen und Häuserblocks bis in die kleinste Familie und bis zum Einzelnen reicht, um im Bedarfsfall an Ort und Stelle einzugreifen und Abhilfe zu schaffen.

Zurzeit sind die Ansprüche, die an die Organisationen gestellt werden können, noch beschränkt, in der Zukunft aber wird der Verzicht von heute reichliche Früchte tragen.

II.

Die Vorträge waren von zwei Grundgedanken getragen: vom unbedingten Vertrauen auf den Führer und Reichskanzler *Adolf Hitler* und vom Glauben an den Sieg.

Das deutsche Volk erkennt nicht nur die epochemachenden Leistungen *Adolf Hitlers*, die er beim Aufbau des Deutschen Reichs vollbracht hat, bewundernd an, sondern vertraut auf seinen Führer auch als auf den Feldherrn von geschichtlichem Format und von historischen Fähigkeiten. Zugleich erblickt man in ihm einen der grössten Repräsentanten der wirtschaftlichen, sozialen und städtebaulichen Aufbauarbeit des Friedens. Er gilt als grosser Baumeister des Deutschen Reichs,

als grosser Inspirator der deutschen Kunst. Von der Pflege der bildenden Künste, insbesondere der völkisch gerichteten Kunst, zeugen erfolgreiche Ausstellungen: „Nec inter arma silent musae.“

In den gigantischen Standbildfiguren von *Thorak* verkörpern sich oft Gedanken vom Führer des deutschen Volkes.

Es heisst, dass er die Musik *Wagners* deshalb so liebt, weil er im Berghof, in dem bereits zu einem historischen Begriff gewordenen Adlerhorst, im Donner der Berge am Obersalzberg Wagner-Musik zu hören wähnt.

Heute wird in Berlin von dermassen grosszügigen Bauten gesprochen und man arbeitet an der Ausführung so gewaltiger Projekte, dass sie auch Menschen, die sich sonst an den Grundsatz des „nil admirari“ halten, in Staunen versetzen. An der Kreuzung der Ost-West-Achse entfalten sich grossangelegte Bauarbeiten, die fast beispiellos in der Geschichte der Baukunst dastehen. Der Abbruch der Kroll-Oper, die Entfernung der umliegenden monumentalen Bauten erfolgen auf Grund eines Federstriches des grossen Baumeisters. Die Abspaltung eines beträchtlichen Teils des Tiergartens oder die Umleitung der Spree bedeuten bei der Ausführung des gewaltigen Baugedankens gar keine Schwierigkeiten. Die Parole: „Energie kann alles überwinden“, wird in der Tat zur Wirklichkeit.

Es wird aber auch dafür gesorgt, dass, da die Bauten die Abspaltung eines Teils des Tiergartens erfordern, diese Fläche in einem anderen Teil des Tiergartens durch entsprechende Anlagen ersetzt werde, so dass der Tausch sogar eine Erweiterung der Grünflächen herbeiführen wird. Die mit Bäumen bestandenen Flächen, die Grün- und Gartenflächen sollen nämlich nicht vermindert, sondern vielmehr im Hinblick auf die Bedürfnisse des menschlichen Auges, auf Gesundheit, Erholung und Zufuhr von frischer Luft bewusst und planmässig vermehrt werden.

Die bereits bestehenden Gebäude des Tempelhofer Flugplatzes, die auch von Fachleuten bewunderten technischen Bravouren der gedeckten Ausläufer zeigen bereits so riesige Ausmasse, dass vor den Augen der Betrachter auf Grund der auch zurzeit im Gang befindlichen Bauarbeiten die Umrisse eines ganz neuen Flugfeld-Stadtviertels erscheinen.

III.

Bei der Darstellung der Methoden der modernen Kriegsführung wurde stets mit innerer Überzeugung betont, dass der Krieg Deutschland aufgezwungen worden sei und dass das Reich seine Wehrmacht

gegenüber der systematischen Umkreisung systematisch ausgebaut habe.

Es wurde erklärt, dass das Deutschtum seine glänzenden Erfolge sowohl auf militärischem, als auch auf diplomatischem Gebiet den wachen Instinkten eines jugendlichen Volkes und der Fähigkeit, rasch zu handeln, aber auch dem Wirklichkeitssinn und der richtigen Erkenntnis realer Zusammenhänge zu verdanken habe.

Die überwältigende Waffenübung der W.-er Panzerschule mit Massen von Kampfswagen verschiedener Grösse zeigte anschaulich, wie es möglich war, dass diese Panzerwagen über Hindernisse aus Eisenbeton, über schwerbewaffnete Bunker leicht hinwegsetzten, ohne aufgehalten werden zu können. Ein Unteroffizier, der einen Kampfswagen lenkte, teilte uns als selbstverständliche Erklärung dieser Tatsache mit, dass die verwendeten Waffen völlig sichere Treffer ermöglichen. Das Zusammenwirken zwischen den einzelnen Waffengattungen erschien ihm dermassen natürlich, dass er kurz und bündig nur soviel sagte: „Es muss alles stimmen“.

Die Gegenstände, die eine praktische Anschauung von der modernen Kriegsführung vermitteln, befinden sich mit den Denkmälern vergangener Zeiten zusammen im Militärmuseum, im Zeughaus, und die jungen Soldaten des Führers gehen ergriffen durch die historischen Säle, wo von den Wänden die ruhmreichen Zeichen der Vergangenheit auf sie herabblicken.

Unter den Kriegsdenkmälern des Weltkrieges werden die Zeichen der Erniedrigung des Deutschen Reichs, die an der Rohrmündung durchbohrten Kanonen gezeigt, und als Gegensatz dazu die im Laufe des gegenwärtigen Krieges in Polen und sonstigen Ländern erbeuteten Geschütze. Das erbeutete Kriegsmaterial und die Kriegsfahnen der besiegten Länder sind Wahrzeichen des „De profundis“ der im Kampf unterlegenen Völker, die siegreiche Nation antwortet ihnen aber nicht mit einem „Vae victis“, sondern sucht, statt sie zu erniedrigen, die Atmosphäre der Befriedung zwischen Sieger und Besiegten herbeizuführen.

In der Nähe des Zeughauses, vor dem Heldendenkmal stehen nach dem Vorbild der Soldaten *Friedrichs des Grossen* mit auf preussische Art gespreizten Beinen die zu Standbildern erstarrten Stahlsoldaten der deutschen Wehrmacht Wache, aber auch in zahlreichen sonstigen militärischen Denkmälern von Berlin ist der Geist *Friedrichs des Grossen* lebendig, die stolz gepflegte Überlieferung des soldatischen Geistes, der heute das ganze Deutsche Reich durchdringt.

Potsdam bietet mit seinem romantischen Spätherbst einen herrlichen Anblick. Die schönen Sehenswürdigkeiten von Sanssouci erweisen sich aber, ebenso wie die prunkvollen Räume des Berliner königlichen Schlosses, als lebhafter Kontrast, wenn den Gästen auf der Wilhelmstrasse vor dem Reichskanzlerpalais die drei Zimmer gezeigt werden, die Führer und Reichskanzler *Adolf Hitler* während seines Aufenthalts in Berlin bewohnt.

IV.

Das wichtigste Teilgebiet des Kurses bildeten Probleme der „Neuordnung Europas“.

Die akademisch gebildeten Kursteilnehmer erhielten eine Sonder Einladung von Prof. *Keller*, dem Präsidenten der Akademie für Völkerrecht, der in seinem ausserordentlich interessanten Vortrag jene Grundsätze des Völkerrechtes darlegte, die einst — natürlich in einer ganz anderen Beleuchtung, im Geiste von Versailles und Trianon — den Gegenstand der Erörterungen von *Madariuga* bildeten.

Der Völkerbundgedanke, wie er bisher formuliert wurde, wird als ungerecht angesehen und man weist darauf hin, dass das Fiasko dieses Gedankens das schwerste Urteil gewesen sei, das über Genf gefällt wurde. Eines der grössten Ungerechtigkeiten sei der Umstand gewesen, dass im Völkerbund jedes einzelne Volk eine Stimme hatte, sodass in dieser Beziehung auch die kleinste Nation (z. B. mit einer Bevölkerung von einer Million) dem Deutschen Reich mit seiner Bevölkerung von 65 Millionen gleichgestellt war. Gegenüber dieser unbilligen Behandlung wird für die grossen Völker offen der „Führungsanspruch“ gefordert.

Dieser Gedanke tritt an Stelle des bisherigen Prinzips vom europäischen „Gleichgewicht“, der von den Engländern aufgestellten These der „Balance of Power“, die nach Auffassung der Vortragenden ein ständiger Herd von europäischen Spannungen war. Es wurde betont, dass das Deutsche Reich an Stelle des ewige Unruhe stiftenden und künstlich geschürten Wettstreites ein neues europäisches Gemeinschaftsbewusstsein setzen will. Das künstliche Schüren von Gegensätzen und der falsch verstandene wirtschaftliche Autonomismus sei eine der Ursachen der Reibungen zwischen den europäischen Völkern, weshalb an die Stelle des wirtschaftlichen Autonomismus der Vorkriegszeit die zielbewusste Planmässigkeit der Dinge treten müsse.

Wie in Deutschland bei Einschränkung des Individualismus der Gemeinschaftsgedanke in den Vordergrund gerückt wird, so wird

in bezug auf die künftige Ordnung der europäischen Völker die Forderung gestellt, diese mögen bei der Einrichtung ihres wirtschaftlichen Lebens auf die gegenseitigen Bedürfnisse, Ziele und Ansprüche der grösseren Gemeinschaft Rücksicht nehmen; im Interesse der europäischen Schicksalsgemeinschaft wird also eine gewisse Einschränkung des „nationalen Individualismus“ für erforderlich erachtet. Diese Einschränkung werde letzten Endes auch den einzelnen Völkern zum entschiedenen Vorteil gereichen.

Nachdrücklich wird ferner betont, dass der Führungsanspruch der grossen Nationen keineswegs bedeutet, als wollten diese die kleineren Völker aus der europäischen Arbeit der Zukunft ausschliessen oder sie in den Hintergrund drängen, vielmehr wird erklärt, dass der Neuaufbau Europas nur auf dem Wege der Zusammenarbeit sämtlicher europäischer Staaten verwirklicht werden kann.

Die Neuordnung Europas hängt eng mit der Lösung der Kolonialfrage, insbesondere der Regelung der afrikanischen Kolonialprobleme zusammen. Es ist allgemein bekannt, dass das deutsche Bestreben dahingeht, Europa und Afrika durch die Herstellung einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft zwischen den beiden Kontinenten vor wirtschaftlichen Erschütterungen zu bewahren. Die Parole lautet: krisenfeste Planwirtschaft zwischen Europa und Afrika, unabhängig vom Weltmarkt.

In der Gestaltung des künftigen Lebens in Europa beanspruchen für sich das deutsche und italienische Volk, die die Voraussetzungen der kommenden Einrichtung durch die militärische Einheit der Achse Berlin-Rom geschaffen haben, eine führende Rolle. Diese Funktion wünschen sie aber nicht willkürlich zu üben, denn die ihnen zugefallene Macht verpflichtet. Sie selbst erklären, auf ihnen laste als Gegenposten zu den gewaltigen Vorrechten eine schwere Verantwortung: „die kontinentale Verantwortlichkeit“.

V.

Indem wir nach dem Abschluss des zweiwöchigen Kurses die Heimfahrt antreten und die Bilanz unserer Erfahrungen und Erlebnisse ziehen, gedenken wir dankbar der Leitung des Ausländerkurses, die mit beispiellosen Eifer für den Erfolg der Veranstaltung arbeitete, so dass das Niveau der Vorträge und die Herzlichkeit der Aufnahme alle Erwartungen übertraf. Die abendlichen Empfänge stellten freundschaftliche Beziehungen zwischen den Männern der beteiligten Natio-

nen und einzelnen führenden Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens her.

Wir gedenken dankbar auch der Leitung der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft, die uns mit nicht zu überbietender Wärme und Herzlichkeit empfing.

Ich hatte Gelegenheit mich davon zu überzeugen, dass man in Deutschland weiss, dass wir tausend Jahre hindurch im Schutz der abendländischen Kultur geblutet haben und geschwächt, zugleich aber auch wetterhart geworden sind. Ich hatte Gelegenheit auszuführen, dass Ungarn kein später Mitläufer des siegreichen deutsch-italienischen Blocks ist, sondern Jahre hindurch das volle Risiko der Zugehörigkeit zur Achse Berlin-Rom getragen hat, an deren Zustandekommen, wie man dies in Deutschland ebenfalls genau weiss, der verstorbene Ministerpräsident *Julius v. Gömbös* mit dem Scharfblick des berufenen Staatsmannes mitgearbeitet hat und deren Bezeichnung („Achse Berlin-Rom“) von ihm stammt.

Während der zwei Wochen unseres Aufenthaltes in Deutschland erlebten wir — obwohl wir alle Erfahrungen durch die Brille der Kritik passieren liessen — Kraft, Entschlossenheit, Disziplin, — ein starkes Reich. Es war mir eine Freude, vollem Verständnis zu begegnen, als ich bei unseren zahlreichen Aussprachen meine Überzeugung zum Ausdruck brachte, dass es auch über dem Rahmen der europäischen Zusammengehörigkeit hinaus im Interesse Ungarns liege, dass an seinen Grenzen das befreundete Deutschland wirklich stark sei, — und dass ebenso auch das mächtige Deutsche Reich Interesse daran habe, dass im Tore von Ost und West ein geistig, militärisch und zahlenmässig starkes, befreundetes Ungarn, das sich inmitten der Stürme der Geschichte von tausend Jahren als lebenskräftig erwiesen hat, sowohl für seine eigene Zukunft als auch zum Nutz' und Frommen der europäischen Gemeinschaft arbeite.